

„Armut ist bei uns im Ort jung“

Anne Bartholome gibt ihr Amt als Vorsitzende der Caritas-Konferenz Bigge ab. Die WP spricht mit ihr über Ehrenamt, Bedürftigkeit und Emotionen

Bigge. Eine dicke Kladde unter ihrem Arm symbolisiert viele Stunden fürs Ehrenamt. Es sind Blätter mit runden Geburtstagen drin, aber auch Gutscheine für Netto und Aldi. Und Listen der Mitarbeiter - vom Kleidershop bis zum internationalen Frauentreff. Wenn Anne Bartholome am 21. Februar ihr Amt als Vorsitzende der Caritas-Konferenz Bigge abgibt bzw. nach drei Amtszeiten abgeben muss, dann stand sie 14 Jahre an der Spitze dieser christlichen Sozialarbeiter vor Ort. Mehrere 100 Stunden im Jahr hat sie in ihr Ehrenamt investiert und die Fäden zwischen ganz unterschiedlichen Gruppen zusammengehalten. Und für das Amt war sie besser qualifiziert als jede andere, denn Anne Bartholome hat sogar „Caritas“ also „christliche Fürsorge“ in Paderborn studiert.

„Es ist mir über die Jahre zunehmend näher gegangen, besonders, wenn Kinder von Armut betroffen sind.“

Anne Bartholome über ihre Gefühle

Fällt es Ihnen schwer, Ihr Amt aufzugeben?

Es ist so halb und halb. Einerseits ist mir die Konferenz ans Herz gewachsen, andererseits kann man nach 14 Jahren dann doch auch mal was anderes machen, zumal man auch Gefahr läuft, etwas betriebsblind zu werden. Das Amt selbst bedeutet viel Schreibtischarbeit. Wir bekommen so ca. 20 bis 40 Anfragen im Jahr nach Einzelfallhilfe von in Not geratenen Menschen und Familien in unserer Gemeinde. Ich bleibe ja Mitarbeiterin in der Konferenz. Meine Stellvertreterin Iris Peters, die jetzt meinen Posten übernehmen will, hat schon gesagt, sie will die Aufgabe nicht 1:1 übernehmen, andere Mitarbeiter/innen werden mit eingebunden werden. Die Konferenz hat sich insgesamt gewandelt. Als ich angefangen habe, waren es 12 bis 15 Ehrenamtliche und vorwiegend Frauen, die sich einmal im Monat getroffen haben. Jetzt sind es viel mehr Gruppen, die aktiv sind, was ja zum Bild des neuen Ehrenamtes passt.

Wie finanzieren Sie sich?

Das Geld erwirtschaften wir komplett alleine. Über Sammlungen und über Spenden. Aber wir haben leider nicht mehr für alle 24 Bezirke Mitarbeiterinnen, die dann zweimal im Jahr Spenden und Mitgliedsbeiträge sammeln gehen und auch Geburtstagsbesuche ab dem 80. Geburtstag übernehmen. Ich glaube, dass sich hier etwas ändern wird, denn es finden sich immer weniger, die bereit sind, an der Haustür zu sammeln. Es ist denkbar, Überweisungsträger einzuwerfen oder dem Pfarrbrief beizulegen. Insgesamt werden es nicht weniger Ehrenamtliche, die mithelfen. Aber sie machen weniger, wollen sich nicht zu sehr einbinden lassen und picken sich Aufgaben raus. Stichwort: neues Ehrenamt Und das spiegelt sich in unseren vielen Gruppen, dem Kleidershop, dem monatlichen Sonntagsbrunch, dem internationalen Frauentreff, Seniorennachmittagen und dem Altenheimbesuchsdienst. Die Ver-



Anne Bartholome gibt am 21. Februar ihr Amt als Vorsitzende der Caritas-Konferenz Bigge ab. Sie stand 14 Jahre an der Spitze dieser christlichen Sozialarbeiter vor Ort.

FOTO: SONJA FUNKE

einsamung, die Vereinzelung ist ja da und sie nimmt zu. Wir können da ein gutes Angebot machen. Iris Peters hat zum Beispiel den Traum, ein offenes Café anzubieten, eventuell sogar zu den Öffnungszeiten des Kleidershops.

Was finanzieren Sie mit den Spenden?

Alles, was wir machen. 70 Prozent der Sammlungen werden vor Ort auch wieder ausgegeben, 30 Prozent führen wir an den Caritasverband Brilon ab, der ja auch für uns mit übergreifend berät. Der Kleidershop ist unsere zweite große Einnahmequelle. Rund 30 bis 40 Personen pro Woche nutzen ihn, um Kleidung einzukaufen - auch viele Flüchtlinge, aber nicht mehr so viele wie 2015.

Sehen Sie eigentlich insgesamt viel Not im vermeintlich reichen Deutschland?

Ja. Und Armut ist bei uns im Ort jung. Es sind weniger die Rentner, die sich melden, obwohl sicher einige mehr auch Bedarf hätten. Aber vor allem sind es die jungen Familien, denen wir helfen, wenn es bis zur nächsten Hartz-IV-Zahlung nicht mehr weitergeht. Am besten mit Gutscheinen für Discounter oder aber wir überweisen eine Rechnung direkt und geben ihnen das Geld nicht in die Hand, so die Erfahrung. Vor Weihnachten war ganz viel los, da ging hier der Herd kaputt und dort kam die dicke Nebenkostenabrechnung. Not sehen und handeln, und das in der Nachfolge Jesu, das ist ja der Leitspruch der Caritas.

Können Sie das, was Sie mitbekommen, immer gut wegstecken?

Es ist mir - trotz aller Seminare zur Psychohygiene, die wir Ehrenamtlichen mitmachen - über die Jahre zunehmend näher gegangen, besonders, wenn Kinder von Armut betroffen sind. Oft haben die Eltern dann gar nicht richtig Fuß gefasst im Leben, kommen vielleicht auch aus dem Heimkinderbereich. Das sind aus meiner Sicht oft viel zu junge Eltern, die auch nicht viel auf die Hilfe ihrer eigenen Eltern zurückgreifen können. Und wer sagt einem denn dann, was alles zu tun

Zur Person

■ Anne Bartholome stammt aus Dortmund und ist durch Heirat im Jahr 2002 im Sauerland gekommen. Ihr Mann ist Bigger. 2007 wurde ihr Sohn Raphael geboren.

■ Im Jahr 2003 trat sie der Caritas-Konferenz bei und übernahm 2004 den Vorsitz.

■ Die 46-Jährige hat in Bonn Geisteswissenschaften studiert und ist Magister in Philosophie (Nebenfächer Französisch und Kunstgeschichte).

■ Nach dem Abitur war sie als junge Frau für ein Jahr in einem Kloster, stellte aber dann fest, dass sie dort nicht auf Dauer leben wollte.

■ Christlicher Sozialarbeit blieb sie immer verbunden und absolvierte nach Abschluss ihres Magister-Studiums noch ein Aufbaustudium „Caritaswissenschaft“ in Paderborn, mit Studieninhalten wie Betriebswirtschaftslehre, Pastoralpsychologie oder Arbeitsrecht.

KURZ & KNAPP

Karneval oder Schützenfest? Schützenfest, nachmittags. Wandern oder Joggen? Weder noch, Gerätetraining. Von manchen Mitmenschen wünschte ich mir ... mehr Rücksicht und Sensibilität. Viele kreisen so sehr um sich selbst im Moment.

ist, wenn man mit 18 die erste eigene Wohnung hat? Ich hätte das auch nicht gekonnt. Und das Angebot, etwas zu bestellen, ist heute so verlockend und es ist so schnell möglich. Da landen viele in der Überschuldung und womöglich in der Abhängigkeit.

Sie selbst haben immer „nur“ ehrenamtlich gearbeitet, wie hat Ihr Umfeld reagiert?

Es fand sich damals leider kein hauptamtlicher Job mit meinem geisteswissenschaftlichen Abschluss, ich wollte aber etwas machen. Ich finde, es ist eine sinnvolle Arbeit und ich habe viel gelernt, viel zurückbekommen. Was in der Gesellschaft zählt, ist aber ganz klar die Erwerbsschiene. Alles ist darauf zugeschnitten. Manche sagen auch: Wie, das machst Du immer noch umsonst? Ja, so ist das im Ehrenamt. Aber ich war immer zufrieden mit meiner Situation. Mein Sohn hat schnell gelernt, dass die

Mama viel für die Caritas telefoniert. Da ich seit zwei Jahren auch noch Mitglied im Regionalvorstand bin, kam ich im vergangenen Jahr auf 500 Stunden Arbeit für diese Ehrenämter. Ich weiß das, weil wir dem Verband alle zwei Jahre unsere Zahlen melden müssen. Das war schon zeitlich an der Grenze für ein Ehrenamt, darum ist es gut, dass ich einen Posten nun abgebe. Insgesamt kann es auf jeden Fall auch ans Selbstwertgefühl gehen, wenn man „nur“ ehrenamtlich arbeitet.

i Die Caritas-Konferenz Bigge hat 67 Mitarbeiter, davon 8 Männer. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Mittwoch, 21. Februar, nach der Wort-Gottes-Feier um 14.30 Uhr im Pfarrheim Bigge statt. Jeder, der sich für die Caritas-Arbeit interessiert, ist eingeladen.

Mit Anne Bartholome sprach Sonja Funke.